

Neue Studie zeigt, dass „Klimaleugner“ sich nicht selbst belügen – Forscher sind überrascht

geschrieben von Chris Frey | 14. Februar 2024

Cap Allon

Ein Psychologenteam glaubte, dass „Klimaleugner“ sich selbst aus egoistischen Gründen täuschen, bis dessen eigene Studie das Gegenteil bewies.

Die Forscher dachten, dass diejenigen, die nicht akzeptieren, dass „Autofahren die Ozeane ansteigen lässt“, durch ihren Wunsch motiviert sein müssen, weiterhin die Umwelt zu verschmutzen – sagen wir, in Wohlstand zu leben – und dass sie sich daher selbst über die Wissenschaft belügen, um sich dabei gut zu fühlen.

Die Forscher Zimmermann und Stötzer wurden bei jedem einzelnen Experiment eines Besseren belehrt, selbst nachdem eine ihrer Taktiken darin bestand, Skeptiker mit einer 20-Dollar-Belohnung zu bestechen.

Die Wissenschaftszeitschrift [phys.org](https://www.phys.org) legt es offen:

Verdrehen Klimawandelleugner die Tatsachen, um ihr umweltschädliches Verhalten nicht ändern zu müssen? Forscher der Universität Bonn und des Instituts für Arbeitswirtschaft (IZA) führten ein Online-Experiment mit 4000 erwachsenen US-Bürgern durch und fanden keine Belege für diese Annahme. Die Autoren der Studie waren selbst von den Ergebnissen überrascht.

Eine Hypothese besagt, dass diese falschen Vorstellungen auf einer besonderen Form der Selbsttäuschung beruhen, nämlich dass es den Menschen leichter fällt, mit ihren eigenen Klimaschwächen zu leben, wenn sie nicht glauben, dass die Dinge tatsächlich so schlimm werden. „Wir nennen diesen Denkprozess ‚motiviertes Denken‘...

Doch wie Jo Nova [schreibt](#), zeigte die Studie lediglich den desolaten Zustand der psychologischen Wissenschaft:

Zunächst einmal waren sich die Forscher ihrer eigenen Vorurteile und ihrer inkompetenten Hintergrundforschung nicht bewusst. Sie können einen Klimawandelleugner nicht im wissenschaftlichen Sinne definieren, es ist keine Bezeichnung für eine Gruppe von Homo-sapiens, die glauben, dass sich das Klima nie ändert, es ist nur eine kleinliche Kindergartenbeleidigung, die darauf abzielt, nun ja... Psychologen zu täuschen. Und es funktioniert. Hätten sie fünf Minuten damit verbracht, skeptische Webseiten zu lesen, wüssten sie, dass die Hälfte der

Bevölkerung guten Grund hat, gegenüber ungeprüften und nicht rechenschaftspflichtigen ausländischen Gremien skeptisch zu sein, die sich auf fehlerhafte Modelle stützen. Wenn sie nach „motivierten Argumenten“ in der Klimadebatte suchen (wie sie behaupten), dann ist das meiste davon auf der Seite der Gläubigen zu finden, wo die Menschen durch Milliarden von Dollar an staatlichen Zuschüssen motiviert sein könnten.

Im Mittelpunkt der Experimente stand eine Spende im Wert von 20 Dollar. Die Teilnehmer wurden nach dem Zufallsprinzip in eine von zwei Gruppen eingeteilt. Die Mitglieder der ersten Gruppe konnten die 20 Dollar zwischen zwei Organisationen aufteilen, die sich beide im Kampf gegen den Klimawandel engagieren. Die Mitglieder der zweiten Gruppe konnten sich dagegen entscheiden, die 20 Dollar selbst zu behalten, anstatt sie zu verschenken, und erhielten das Geld am Ende auch tatsächlich.

„Wer die Spende behält, muss sie vor sich selbst rechtfertigen“, sagt Zimmermann, ... „Eine Möglichkeit, das zu tun, ist, die Existenz des Klimawandels zu leugnen.“

In einer anderen Variante konnten die Teilnehmer entweder ein skeptisches oder ein gläubiges Video auswählen, und die Forscher hofften, dass es irgendwie zeigen würde, dass die Leute, die das Geld behielten, das skeptische Video wählen würden, um sich zu versichern, dass sie im Recht sind. Tatsächlich aber wollten etwa 51 % der Kontrollgruppe „die skeptische Seite“ dieser 30 Jahre andauernden langweiligen Debatte sehen, also etwas mehr als die Testgruppe. Vereitelt. Ein weiteres Nullergebnis.

Es war gut, schlecht, eigentlich nichts Neues, schlussfolgert Nova – ein weiteres Stück nutzloser akademischer Studie, und die Experten wissen nicht, wie sie jemanden überzeugen sollen:

„Unsere Studie hat uns keine Hinweise darauf gegeben, dass die weit verbreiteten Missverständnisse über den Klimawandel auf diese Art von Selbsttäuschung zurückzuführen sind“, fasst Zimmermann zusammen. Auf den ersten Blick ist das eine gute Nachricht für die Politik, denn die Ergebnisse könnten bedeuten, dass es tatsächlich möglich ist, falsche Vorstellungen über den Klimawandel zu korrigieren, indem man einfach umfassende Informationen bereitstellt.

Und genau das ist der springende Punkt. Wenn „umfassende Informationen“ zur Verfügung stünden, würde Zimmerman diese Studie gar nicht erst durchführen; es gäbe keine Zweifel in der wissenschaftlichen Gemeinschaft und der breiten Öffentlichkeit; es gäbe kein Electerverse – und statt zu debattieren, würde ich die Ärmel hochkrempeln und hart an der Lösung der „Klimakrise“ arbeiten, um den Planeten zu retten.

Im Gegensatz zu unseren Hypothesen finden wir keine Hinweise darauf, dass motivierte Kognition dazu beitragen kann, die weit verbreitete Leugnung des Klimawandels und umweltschädliches Verhalten zu erklären.

Lächerlicherweise wurde die Studie mit einer „Nachbesprechung“ für die ≈2.000 Personen abgeschlossen, die das skeptische Video gesehen hatten:

Um die ethischen Bedenken zu entkräften, den Teilnehmern ein Video zu zeigen, das Skepsis gegenüber dem Klimawandel weckt, indem es sachlich falsche Informationen präsentiert, haben wir am Ende des Experiments eine kurze Nachbesprechung für alle Teilnehmer eingefügt.

Sie wissen, dass es eine Sekte ist, folgert Nova.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/antarctica-below-50c-chinas-frozen?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Die nächste große Klima-Angsterzeugung: die Klimawandel-Toten zählen

geschrieben von Chris Frey | 14. Februar 2024

Steve Goreham

Die nächste große Klima-Angstmache steht vor der Tür. Befürworter von Maßnahmen zur Klimakontrolle schlagen jetzt vor, dass wir anfangen, die Todesfälle durch den Klimawandel zu zählen. Sie scheinen zu glauben, dass die Menschen, wenn sie täglich die Zahl der Klimatoten sehen, eher geneigt sein werden, Maßnahmen zum Klimawandel zu akzeptieren. Aber es ist nicht einmal klar, dass der derzeitige leichte Anstieg der globalen Temperaturen zu mehr Todesfällen führt.

Im Dezember sprach die ehemalige Außenministerin Hillary Clinton auf der COP28 und erwähnte klimabedingte Todesfälle.

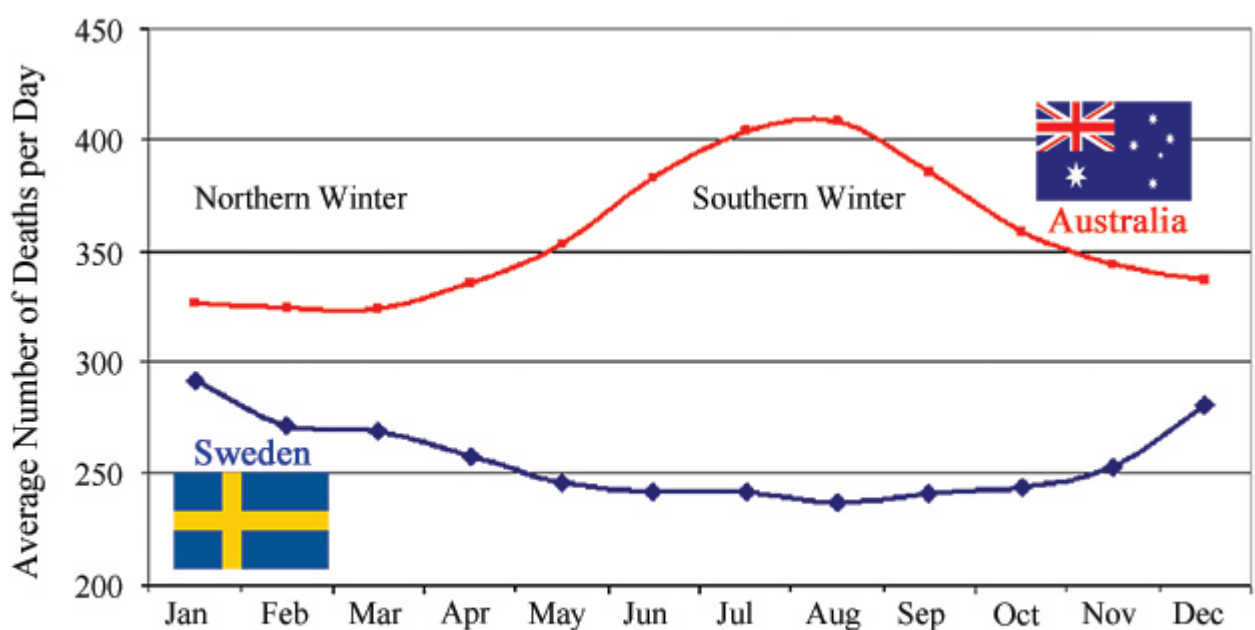
„Wir fangen an, aufmerksam zu werden und die klimabedingten Todesfälle zu zählen und zu registrieren“, sagte sie. „Und die bei weitem größte Todesursache ist extreme Hitze“.

Nach den Angaben von Mrs. Clinton wurden in Europa im Jahr 2023 61.000 Todesfälle durch extreme Hitze verzeichnet, und sie schätzte, dass im vergangenen Jahr weltweit etwa 500.000 Menschen an Hitze starben.

Die globalen Temperaturen sind in den letzten 300 Jahren leicht gestiegen. Temperaturmessungen der NASA, der NOAA und der Climate Research Unit an der University of East Anglia im Vereinigten Königreich zeigen, dass die Temperaturen der Erde in den letzten 140 Jahren um etwas mehr als ein Grad Celsius gestiegen sind. Aber sind diese höheren Temperaturen für den Menschen schädlich?

Nach Angaben der Centers for Disease Control and Prevention treten die meisten Grippefälle in den kalten Monaten Dezember bis März in den Vereinigten Staaten auf. Die Grippesaison in der südlichen Hemisphäre findet in den kalten Monaten von April bis September statt. Die Spitzenmonate für COVID-19-Infektionen sind in der Regel die kalten Monate des Jahres. In der Regel erkranken in den kalten Monaten mehr Menschen als in den warmen Monaten.

Auch sterben in den Wintermonaten mehr Menschen als in den Sommermonaten, wie zahlreiche, von Fachleuten begutachtete Studien ergeben haben. So untersuchten beispielsweise Dr. Matthew Falagas vom Alfa Institute of Medical Sciences und fünf weitere Forscher die saisonale Sterblichkeit in 11 Ländern. Die Untersuchung ergab, dass die durchschnittliche Zahl der Todesfälle in allen Ländern in den kältesten Monaten des Jahres am höchsten ist:



Temperature-Related Deaths in Australia and Sweden (Falagas, 2009)
The Mad, Mad, Mad World of Climatism, Chapter 8

Der verstorbene Dr. William Keating untersuchte temperaturbedingte Todesfälle in sechs europäischen Ländern bei Menschen zwischen 65 und 74 Jahren. Er kam zu dem Schluss, dass die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit Kälte neunmal höher ist als die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit Hitze. Dr. Bjorn Lomborg, Präsident des Copenhagen Consensus Center, wies darauf hin, dass eine moderate globale Erwärmung

die menschliche Sterblichkeit wahrscheinlich [verringern](#) wird.

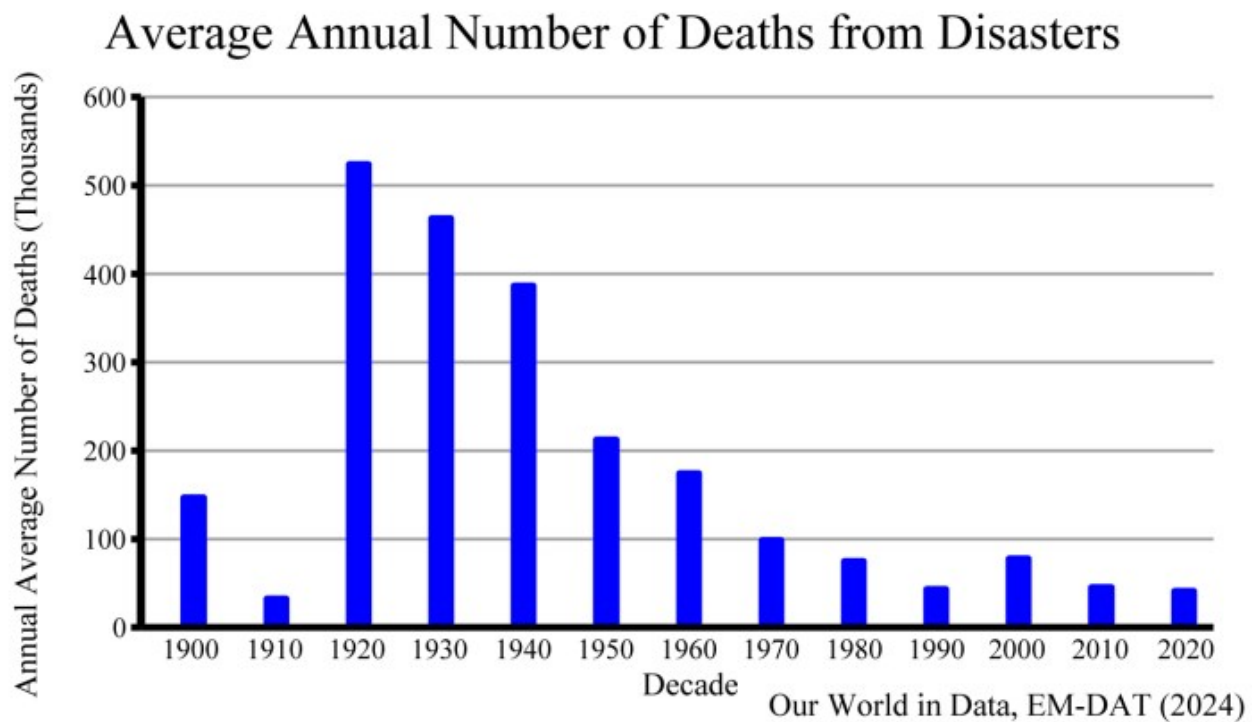
Dennoch veröffentlichte Dr. Colin J. Carlson von der Georgetown University am 30. Januar in Nature Medicine einen [Artikel](#) mit dem Titel „After millions of preventable deaths, climate change must be treated like a health emergency“ [etwa: Nach Millionen vermeidbarer Todesfälle muss der Klimawandel wie ein Gesundheitsnotfall behandelt werden]. Carlson behauptet, dass der Klimawandel seit dem Jahr 2000 etwa 166.000 Todesfälle pro Jahr verursacht hat, also fast vier Millionen kumulierte Todesfälle.

Carlson räumt ein, dass die meisten dieser Todesfälle auf Malaria in Afrika südlich der Sahara oder auf Unterernährung und Durchfallerkrankungen in Südasien zurückzuführen sind. Er behauptet aber auch, dass Todesfälle aufgrund von Naturkatastrophen und sogar Herz-Kreislauf-Erkrankungen ebenfalls dem Klimawandel zugeschrieben werden sollten. Wenn der Tod durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen als Klimatod gezählt werden kann, dann kann fast jeder Todesfall dazu gezählt werden.

Die Beweise stützen diese Behauptungen über den Klimatod nicht. Malaria-Erkrankungen haben die Menschheit im Laufe der Geschichte immer wieder geplagt, auch wenn es kälter war als heute. Dr. Paul Reiter, medizinischer Entomologe am Institut Pasteur in Paris, weist darauf hin, dass Malaria in England vor 400 Jahren während des kälteren Klimas der kleinen Eiszeit endemisch war. In der Sowjetunion traten in den 1920er Jahren schätzungsweise 13 Millionen Malariafälle auf, davon 30.000 in Archangelsk, einer Stadt in der Nähe des Polarkreises.

Die Unterernährung ist während der sanften Erwärmung des letzten Jahrhunderts zurückgegangen. In den frühen 1900er Jahren starben weltweit bis zu 10 Millionen Menschen pro Jahrzehnt an einer Hungersnot. Heute ist die Zahl der Hungertoten weltweit unter 500.000 Menschen pro Jahrzehnt gesunken. Etwa 10 % der Weltbevölkerung sind heute unterernährt, aber das ist ein Rückgang gegenüber etwa 25 % im Jahr 1970.

Auch die Zahl der Todesfälle durch Naturkatastrophen ist im Zuge der Erwärmung im letzten Jahrhundert zurückgegangen. Laut EM-DAT, der internationalen Datenbank für Katastrophen, ist die Zahl der Todesfälle durch Katastrophen wie Stürme, Hungersnöte, Erdbeben, Dürren und Überschwemmungen in den letzten 100 Jahren um mehr als 90 % zurückgegangen.



Da die Zahl der Todesfälle durch Naturkatastrophen und Hungersnöte rückläufig ist und bei höheren Temperaturen weniger Menschen sterben, sind die Argumente für eine Zählung der Todesfälle durch die globale Erwärmung bestenfalls schwach. Unterschätzen Sie aber nicht die Fähigkeit der Klimaalarmisten, durch Übertreibung der Daten Angst zu schüren.

Originally published in [Washington Examiner](#).

Steve [Goreham](#) is a speaker on energy, the environment, and public policy and the author of the new bestselling book *Green Breakdown: The Coming Renewable Energy Failure*.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2024/02/08/the-next-big-climate-scare-counting-climate-change-deaths/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Modelle neben der Spur

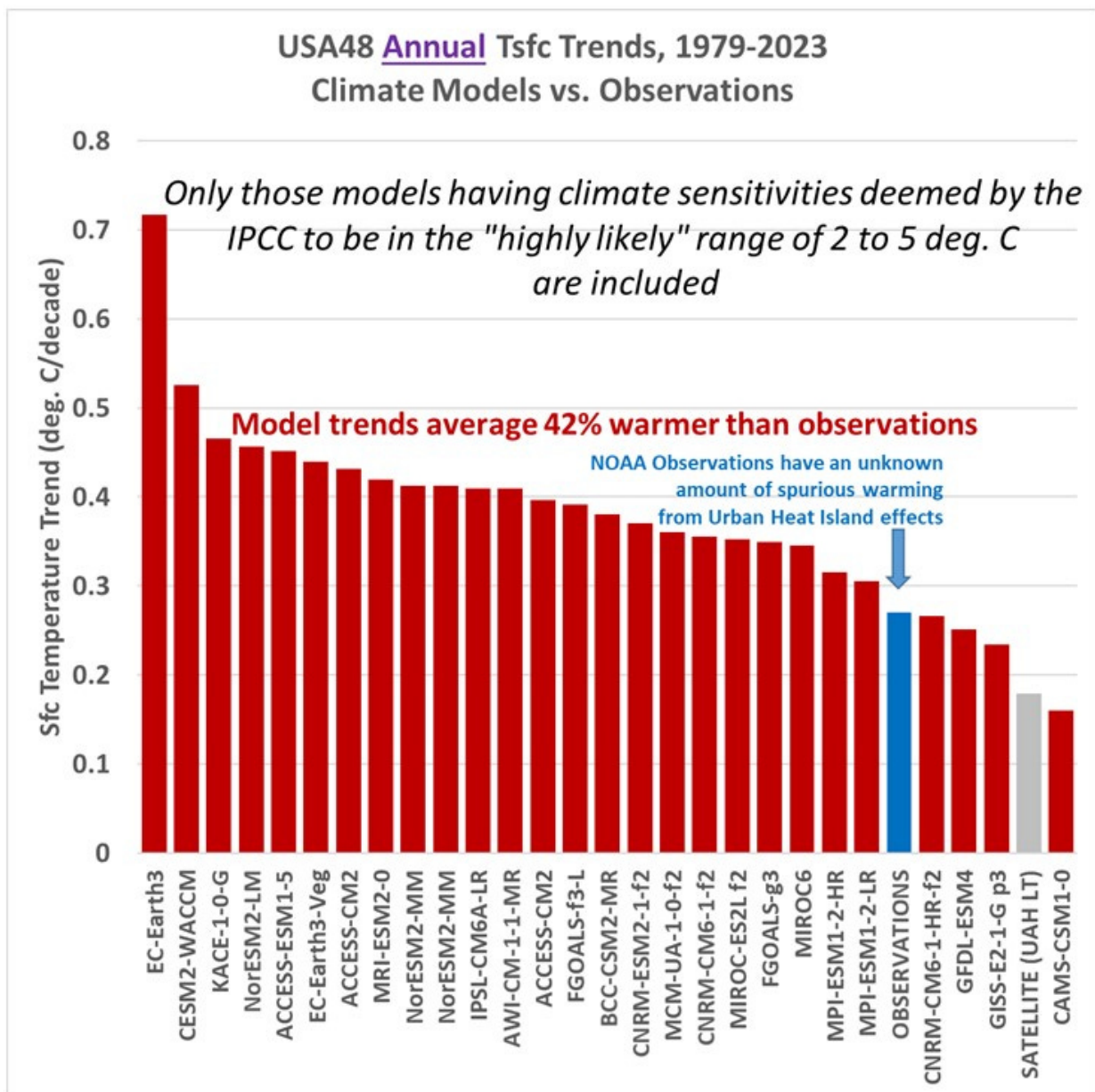
geschrieben von Chris Frey | 14. Februar 2024

Cap Allon

Mit freundlicher Genehmigung von Dr. Roy Spencer ist unten ein bis 2023 aktualisierter Vergleich des von der NOAA [berechneten](#) jährlichen Trends der „USA48“-Temperatur (blauer Balken) mit dem der CMIP6-Klimamodelle für denselben Zeitraum und dieselbe Region (rote Balken) dargestellt.

[USA48 = die USA zwischen Kanada und Mexiko]

In Anlehnung an Gavin Schmidts [Bedenken](#), dass nicht alle CMIP6-Modelle in solche Vergleiche einbezogen werden sollten, bezieht Dr. Spencer nur die Modelle ein, deren Klimaempfindlichkeit innerhalb des „sehr wahrscheinlichen“ Bereichs des IPCC liegt (2 bis 5 °C bei einer Verdoppelung des atmosphärischen CO₂).



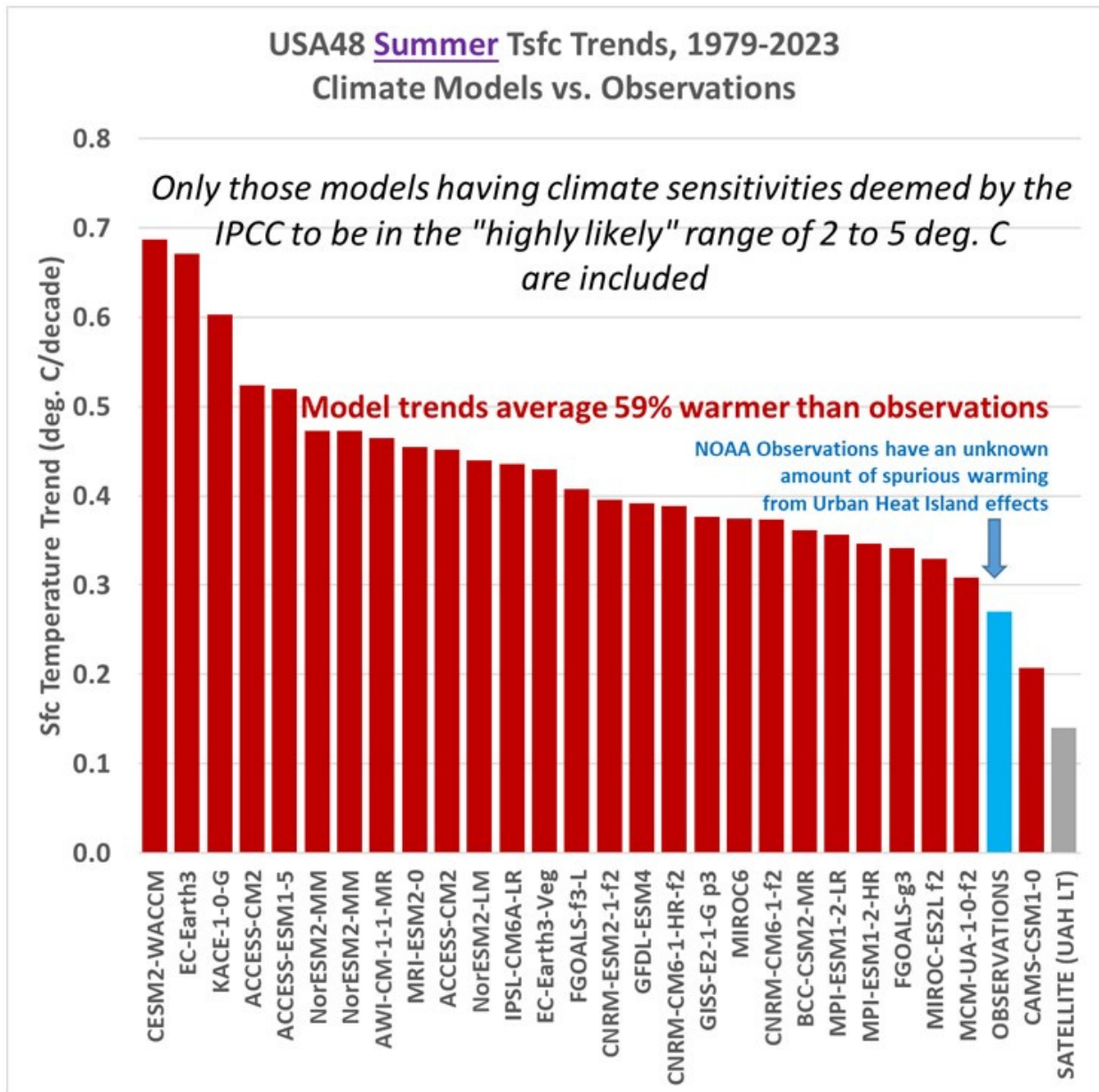
Etwa sechsmal so viele Modelle (23) weisen eine stärkere Erwärmung als die NOAA-Beobachtungen auf als diejenigen mit Trends zum Kühleren (4). Die Modelltrends sind im Durchschnitt 42 % wärmer als die beobachteten

Temperaturtrends. Man beachte, dass auch der „UAH-Trend der unteren Troposphäre“ berücksichtigt wurde (grau), der laut Dr. Spencer etwas wärmer als die Oberfläche sein sollte – was allerdings davon abhängen kann, wie viel positive Wasserdampf-Rückkopplung in der Natur tatsächlich existiert.

In der atmosphärischen Grenzschicht, wo die Oberflächenverdunstung dominiert, ist sie sicherlich positiv, aber in der freien Troposphäre, wo die Veränderungen der Niederschlagseffizienz bei Erwärmung weitgehend unbekannt sind, ist sie nicht offensichtlich positiv, fügt Spencer hinzu. „Ich glaube, das ist der Grund, warum es wenig bis gar keine Beobachtungen gibt, die auf einen tropischen ‚Hot Spot‘ hindeuten, wie er von Modellen vorhergesagt wird.“

Wie Dr. Spencer in der obigen Grafik zeigt, gibt es Beweise dafür, dass die auf NOAA-Thermometern basierenden Beobachtungen eine Verzerrung der Erwärmung aufweisen, weil der nachgewiesene „Urban Heat Island“-Effekt kaum bis gar nicht berücksichtigt wird.

Wenn man nur die Sommermonate (Juni, Juli und August) vergleicht, wird die Diskrepanz zwischen den Klimamodell- und den beobachteten Erwärmungstrends noch größer, wobei die Modelltrends im Durchschnitt 59 % wärmer ausfallen als die Beobachtungen:



Für die Sommersaison zeigen 26 Modelle stärkere Erwärmungstendenzen als die Beobachtungen, und nur 1 Modell weist eine schwächere Erwärmungstendenz auf. Der Trend der troposphärischen, per Satellit gemessenen Temperatur ist wiederum der schwächste von allen.

Dr. Spencer folgert: „Angesichts der Tatsache, dass die ‚globale Erwärmung‘ im Sommer ein größeres Problem darstellt, zeigen diese Ergebnisse erneut, dass man den Klimamodellen, auf die sich die öffentliche Politik verlässt, keinen Glauben schenken sollte, wenn es um ihre Prognosen zur globalen Erwärmung geht.“

Die etablierten Medien folgen dieser Logik nicht und trommeln stattdessen weiter unbegründet für die Katastrophe.

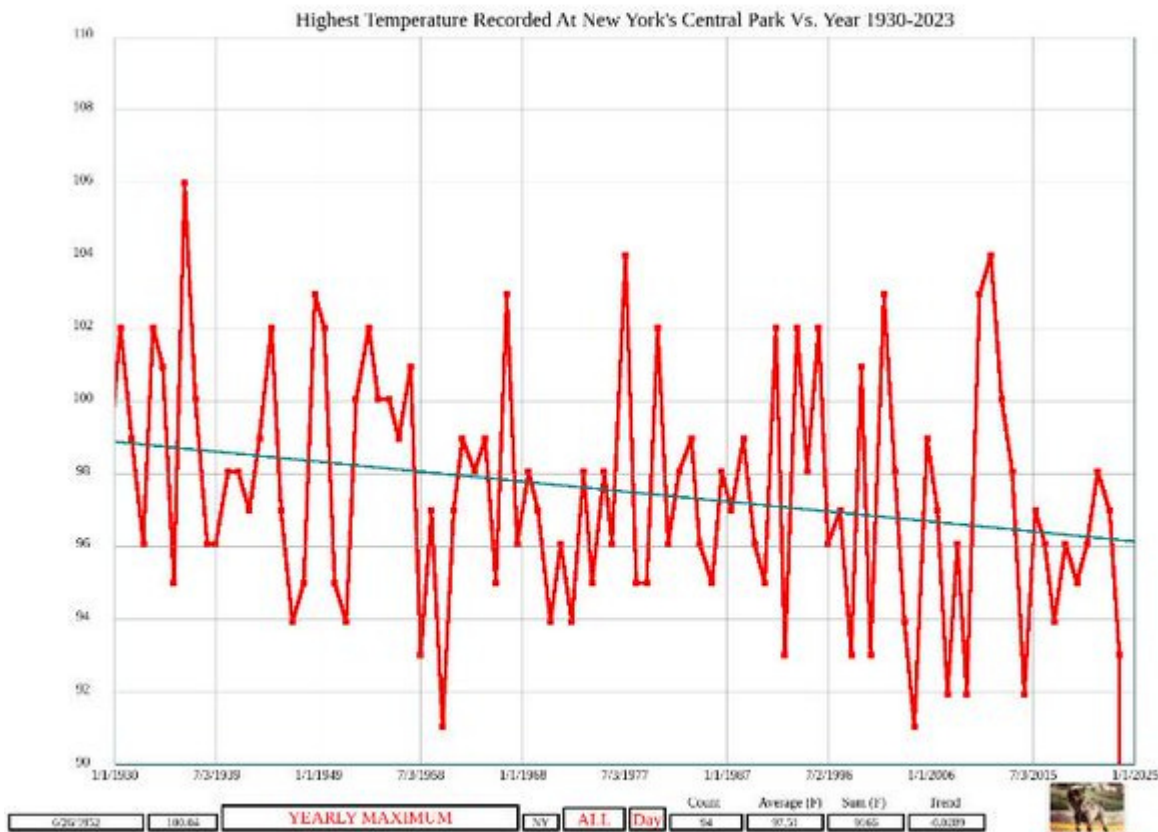
Die Höchsttemperaturen in New York City zum Beispiel sind im letzten Jahrhundert stark zurückgegangen, so sagen es die rohen, nicht

bereinigten Daten der Temperaturstationen, doch die New York Times ist hartnäckig in ihrer Fehlinformationskampagne und berichtete letzten Oktober:

The New York Times

It's Not Your Imagination. Summers Are Getting Hotter.

By [Nadja Popovich](#) and [Adam Pearce](#) Oct. 7, 2023



Schlagzeile der New York Times mit den Rohdaten der Temperatur darunter [Grafik mit freundlicher Genehmigung von Tony Heller]

Link:

https://electroverse.substack.com/p/record-snow-hits-atlantic-canada?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email
(Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Die kleine Eiszeit existiert!

geschrieben von Chris Frey | 14. Februar 2024

[Andy May](#)

[Renee Hannon](#) wies darauf hin, dass Raphael Neukom et al. (2019) die moderne instrumentelle Temperaturaufzeichnung mit der PAGES2K-Proxy-Tempera-turaufzeichnung vergleicht und feststellt, dass:

„... wir finden, dass die kälteste Epoche des letzten Jahrtausends – die mutmaßliche Kleine Eiszeit – höchstwahrscheinlich die niedrigsten Temperaturen während des fünfzehnten Jahrhunderts im zentralen und östlichen Pazifik, während des siebzehnten Jahrhunderts in Nordwesteuropa und im südöstlichen Nordamerika und während der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in den meisten der übrigen Regionen aufwies.“ – Neukom, et al. (2019)

Dann vergleichen sie dies mit den instrumentellen Aufzeichnungen seit etwa 1900 nach Christus:

„Im Gegensatz dazu stellen wir fest, dass die wärmste Periode der letzten zwei Jahrtausende für mehr als 98 Prozent des Globus während des zwanzigsten Jahrhunderts stattfand. Dies ist ein starker Beweis dafür, dass die anthropogene globale Erwärmung nicht nur in Bezug auf die absoluten Temperaturen beispiellos ist, sondern auch in Bezug auf die räumliche Konsistenz im Kontext der letzten 2.000 Jahre.“ – Neukom, et al. (2019).

Sie vergleichen spärliche, schlecht kalibrierte, uneinheitliche und schlecht datierte Näherungswerte mit jährlicher bis hundertjähriger Auflösung mit einem globalen modernen Netz täglich kalibrierter Thermometermessungen, und ihre Argumentation beruht auf dem Zeitpunkt und der Genauigkeit. Die globale Erwärmung im zwanzigsten Jahrhundert war ohnehin kaum einheitlich, sie fand fast ausschließlich in den Jahren 1920-1940 und 1980-2000 statt, und die Temperaturen in der Antarktis und in weiten Teilen des Südlichen Ozeans haben sich kaum verändert, wahrscheinlich nur um $0,2^{\circ}\text{C}$ seit dem späten 19. Jahrhundert.

Die Lage und Art der in der Studie verwendeten PAGES2K-Proxies sind in Abbildung 1a dargestellt, die auch unsere Abbildung 1 enthält.

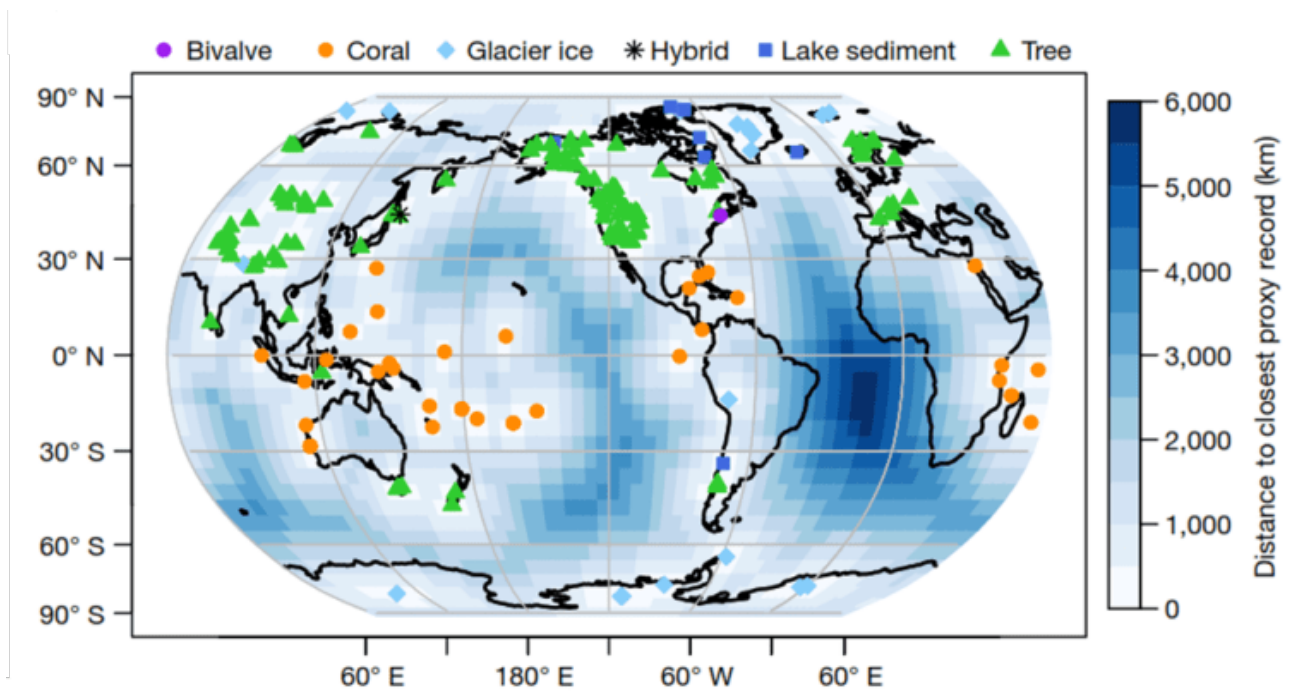


Abbildung 1. Abbildung 1a von Neukom et al. Sie zeigt den Standort der Proxies und den Typ.

In Abbildung 1 werden einige der verschiedenen Arten von Proxies und ihre Standorte genannt, aber es wird nicht auf die zeitliche Auflösung der Proxies eingegangen oder darauf, wie viele von ihnen jedes Jahr zwischen 0 AD und 2000 AD Temperaturen liefern. Diese Größen sind wichtig, wenn wir die 1000 Jahre alte mittelalterliche Warmzeit oder die 400 Jahre alte Kleine Eiszeit mit den Tausenden von täglichen kalibrierten Thermometerablesungen vergleichen, die uns heute zur Verfügung stehen, und ein Urteil über die räumliche Konsistenz der Erwärmung oder Abkühlung fällen wollen. Abbildung 2 ist Abbildung 1a von PAGES 2K, 2019. Sie enthält weitere Details zu den Proxies.

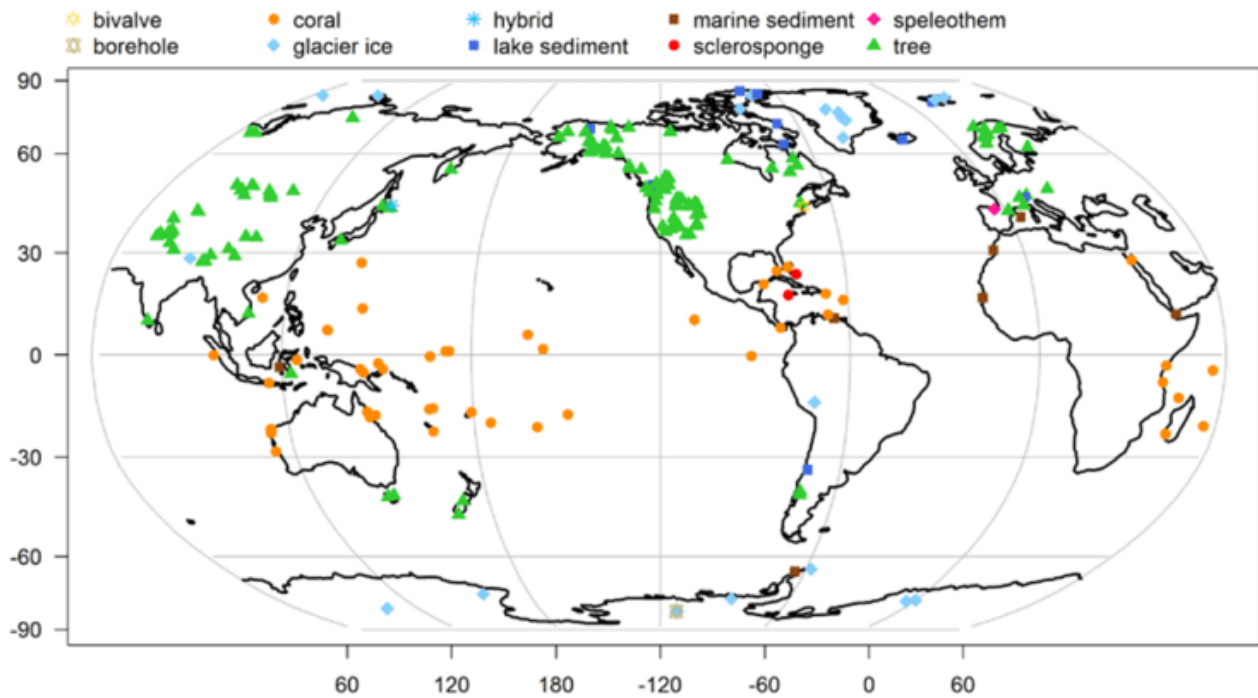


Abbildung 2. Abbildung 1 aus PAGES 2K, 2019. Sie zeigt die Lage und den Typ der Proxies in der Version 2019 von PAGES 2K.

Abbildung 3 zeigt die zeitliche Auflösung der Proxies in der PAGES 2K 2017 Version, es gibt keine entsprechende Abbildung in der PAGES 2K 2019 Version. Für die meisten Proxies variiert sie von jährlich (beige) bis multidekadisch (blau). Einige der tropischen Proxies haben eine subannuelle Auflösung, sie sind in Abbildung 3 rot kodiert.

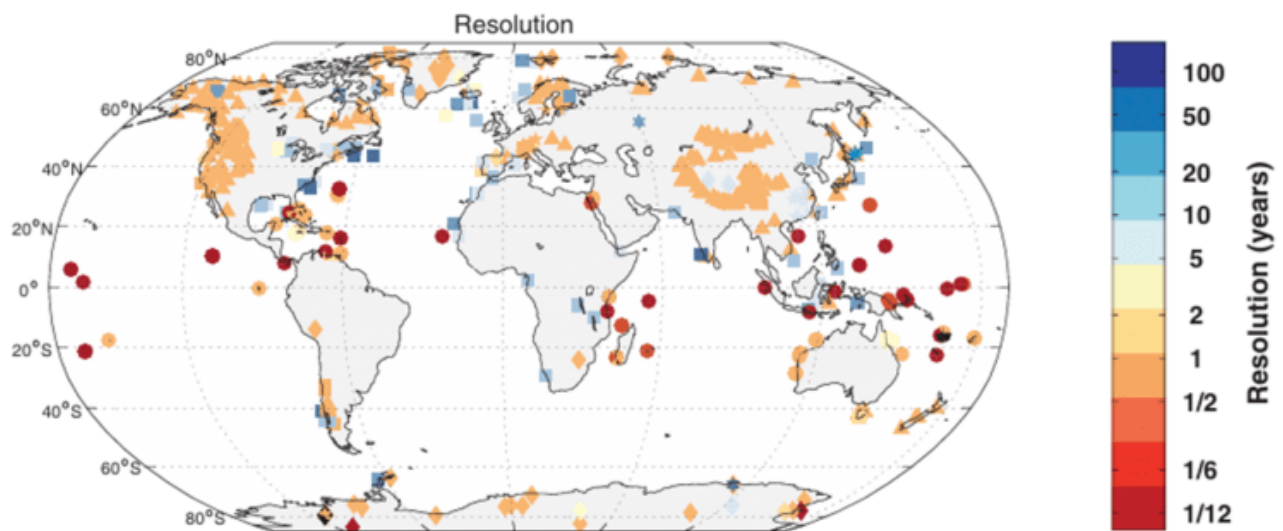


Abbildung 3. Eine PAGES 2K-Karte, welche die zeitliche Auflösung der Proxies über die letzten 2000 Jahre zeigt. (PAGES 2K, 2017).

In Abbildung 3 sehen die in Rot dargestellten hochauflösenden Proxys aufgrund der Farben beeindruckend aus, im Vergleich zu den weicheren Farben, die für die Proxys mit geringerer Auflösung verwendet werden. Abbildung 4 zeigt die Verfügbarkeit der einzelnen Proxy-Typen und gibt uns ein klareres Bild von der zeitlichen Auflösung der PAGES 2K Proxy-Temperatur-Rekonstruktion. Wir sollten uns daran erinnern, dass einer der vielen Kritikpunkte an Marcotts globaler Rekonstruktion darin bestand, dass die Proxies in Richtung der modernen Periode aus der Rekonstruktion herausfielen oder in sie eintraten, wodurch sich die Trends [veränderten](#) (siehe auch [hier](#)).

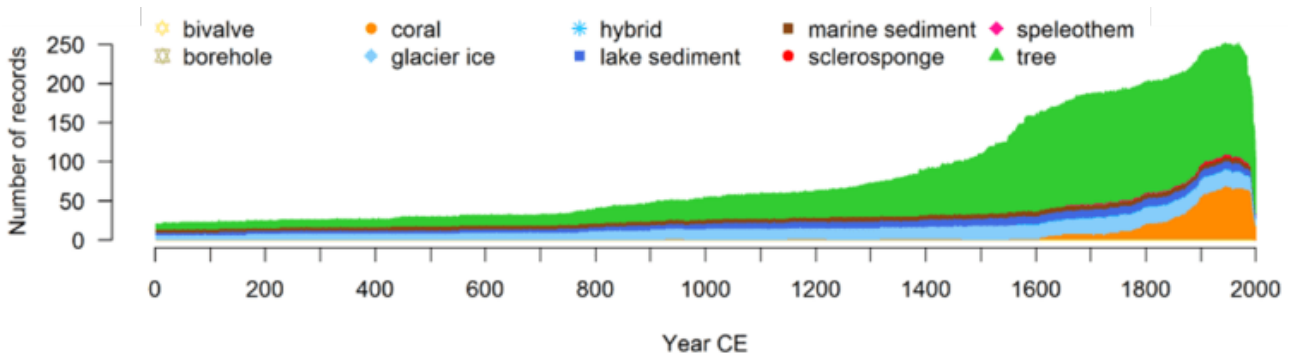


Abbildung 4. Die Verfügbarkeit von Proxy-Typen nach Jahr für die letzten 2000 Jahre. PAGES 2K Version 2019 (Neukom, Steiger, & Gómez-Navarro, 2019).

Ein Vergleich der Abbildungen 2 und 3 zeigt, dass zumindest nach Ansicht von PAGES 2K die zeitlich höher aufgelösten Proxys die orangefarbenen Korallenproxys sind. Die Kodierung deutet darauf hin, dass diese Proxies eine subannuelle Auflösung haben, wie in diesen [USGS-Anmerkungen](#) und diesen [NCAR-Anmerkungen](#) diskutiert. Abbildung 4 zeigt jedoch, dass nur sehr wenige dieser Aufzeichnungen bis in die vorindustrielle Periode zurückreichen, auch bekannt als „Kleine Eiszeit“. Ein Blick auf Abbildung 4 zeigt, dass wir bis zur Mitte der Kleinen Eiszeit (~1500 bis ~1600) fast die Hälfte der gesamten Proxy-Aufzeichnungen verlieren, und bis zur mittelalterlichen Warmzeit (~1000 n. Chr.) verlieren wir fast 80 %.

Im Abschnitt „Verfahren“ von PAGES 2K (2019) heißt es, dass die unterjährigen Näherungswerte auf Jahreswerte reduziert wurden, indem die Durchschnittswerte von April bis März für die Rekonstruktionen verwendet wurden, was die Detailgenauigkeit verringert. Sie geben auch zu, dass keine der getesteten Rekonstruktionsmethoden „explizit Altersunsicherheiten berücksichtigt“, was ein grundlegendes Problem beim Vergleich alter Proxies mit modernen Aufzeichnungen ist.

Neben der geringen Anzahl von Proxies und der schlechten zeitlichen Auflösung gibt es noch weitere Probleme. Sie sind auf instrumentelle Aufzeichnungen aus der Neuzeit kalibriert. Bei den meisten handelt es sich um organische Proxies, Baumringe, Korallen, Schwämme usw., die

durch die menschlichen CO₂-Emissionen und die moderne Erwärmung beeinflusst werden. Die verbleibenden Proxies wie Seesedimente, Meeressedimente, Bohrlochmessungen und Eisbohrkerne verlieren oft mit der Zeit an Genauigkeit und/oder Auflösung, weil sie geologisch (d. h. durch die Konservierung) beeinträchtigt werden. Außerdem wird die Schätzung des korrekten Datums für eine Probe umso ungenauer, je älter die Probe ist – ein Problem, das in PAGES 2K ignoriert wird. Tatsächlich nehmen die Unsicherheiten für alle Rekonstruktionsmethoden und alle Messungen mit der Zeit zu (PAGES2K, 2019). Abbildung 3 in den ergänzenden Materialien zu PAGES 2k 2019 vermittelt ein visuelles Gefühl für die Zunahme des Fehlers im zeitlichen Verlauf.

Diskussion

Durch den Vergleich der minimalen und maximalen Proxy-Temperaturen während der Kleinen Eiszeit (~1300 bis ~1850) mit den minimalen und maximalen täglichen Instrumentalmessungen seit 1900 wollen uns Neukom und andere glauben machen, dass die heutige Warmzeit einzigartig ist. Heute gibt es Tausende von Wetterstationen, Ozeanbojen und ARGO-Floats auf der ganzen Welt. Es ist bekannt, dass die täglichen Temperaturextreme oft 30°C überschreiten, was mehr als das 70-fache der von Neukom et al. geschätzten Differenzen ist, wie in Abbildung 5 aus ihrer Veröffentlichung gezeigt wird. Diese täglichen Extreme werden in den instrumentellen Daten erfasst, aber nur gelegentlich, rein zufällig, ungenau und in einer sehr natürlich geglätteten Weise in den Proxies gesehen. Die Proxies sind sowohl bei den hohen als auch bei den niedrigen Temperaturen unterdurchschnittlich. Außerdem nimmt die Genauigkeit mit der Zeit ab.

In der PAGES 2K 2019 Studie wird hervorgehoben, dass Baumringaufzeichnungen verzerrt sind, was zu einem Verlust der „mehrjährigen Temperaturvariabilität“ führt. Die Variabilität ist genau das, was Neukom et al. zu messen versuchen! Auf PAGES 2K kommt man dann zu dem Schluss, dass niedrig aufgelöste maritime Aufzeichnungen die wahre Varianz zu überschätzen scheinen – woher kennen sie nun die wahre Varianz? Sie sollten einfach sagen, dass sie nicht wissen, was die Wahrheit ist.

Behauptungen, die moderne Erwärmung sei ungewöhnlich, lassen sich mit dem PAGES 2K-Datensatz nicht belegen. Dies wird am besten in der Abbildung 2 von Neukom et al. deutlich, die Renee Hannon gefunden hat. Sie ist in Abbildung 5 dargestellt.

Mit Ausnahme des Teils von Abbildung 5 nach 1900 n. Chr. liegt der Globus in einer sehr spärlichen Stichprobe, aber zumindest wird die Temperatur im 20. Jahrhundert mit Instrumenten gemessen. Vor 1700 n. Chr. enthält der Datensatz nicht nur wenige Daten, sondern besteht nur aus den oben beschriebenen zeitlich schlecht aufgelösten, schlecht datierten und ungenauen Proxydaten.

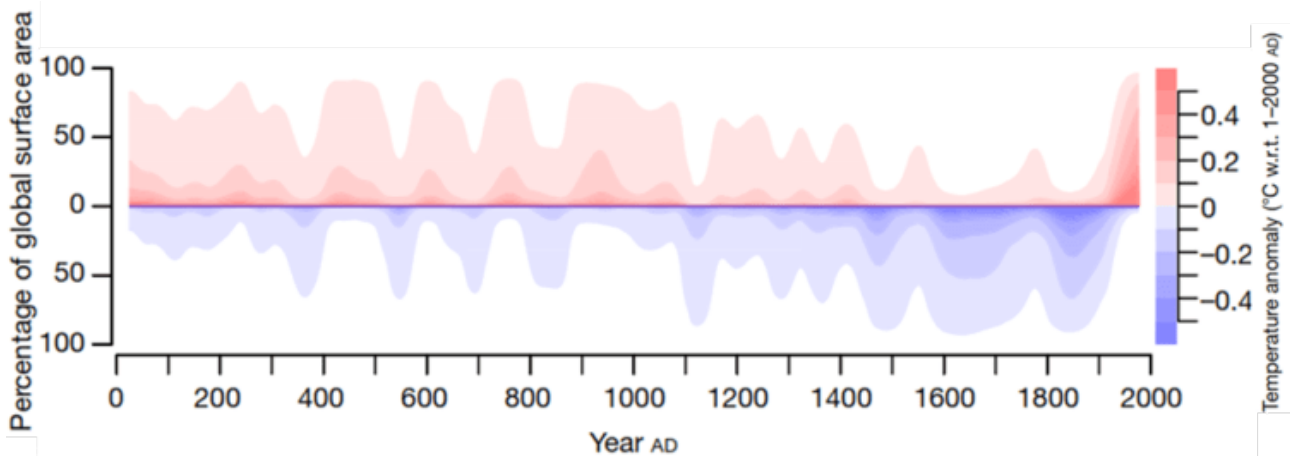


Abbildung 5. Aus Abbildung 2 in Neukom, et al., 2019. Die Abbildung zeigt die geschätzten Prozentsätze der globalen Fläche mit positiven (roter Bereich) und negativen (blauer Bereich) Temperaturanomalien in Bezug auf den Referenzzeitraum 1-2000 n. Chr.. Es wurde ein 51-jähriger Tiefpassfilter angewendet. Die Intensität der Schattierung zeigt das Ausmaß der Erwärmung oder Abkühlung an.

Woher wissen wir, dass die seit etwa 1950 beobachtete globale Erwärmung in irgendeiner Hinsicht ungewöhnlich ist? Wie in Abbildung 6 zu sehen ist, hat sich die moderne Erwärmung nicht gleichmäßig um den Planeten herum vollzogen, und einige Gebiete haben sich laut AR6 und HadCRUT5 abgekühlt.

1981–2020

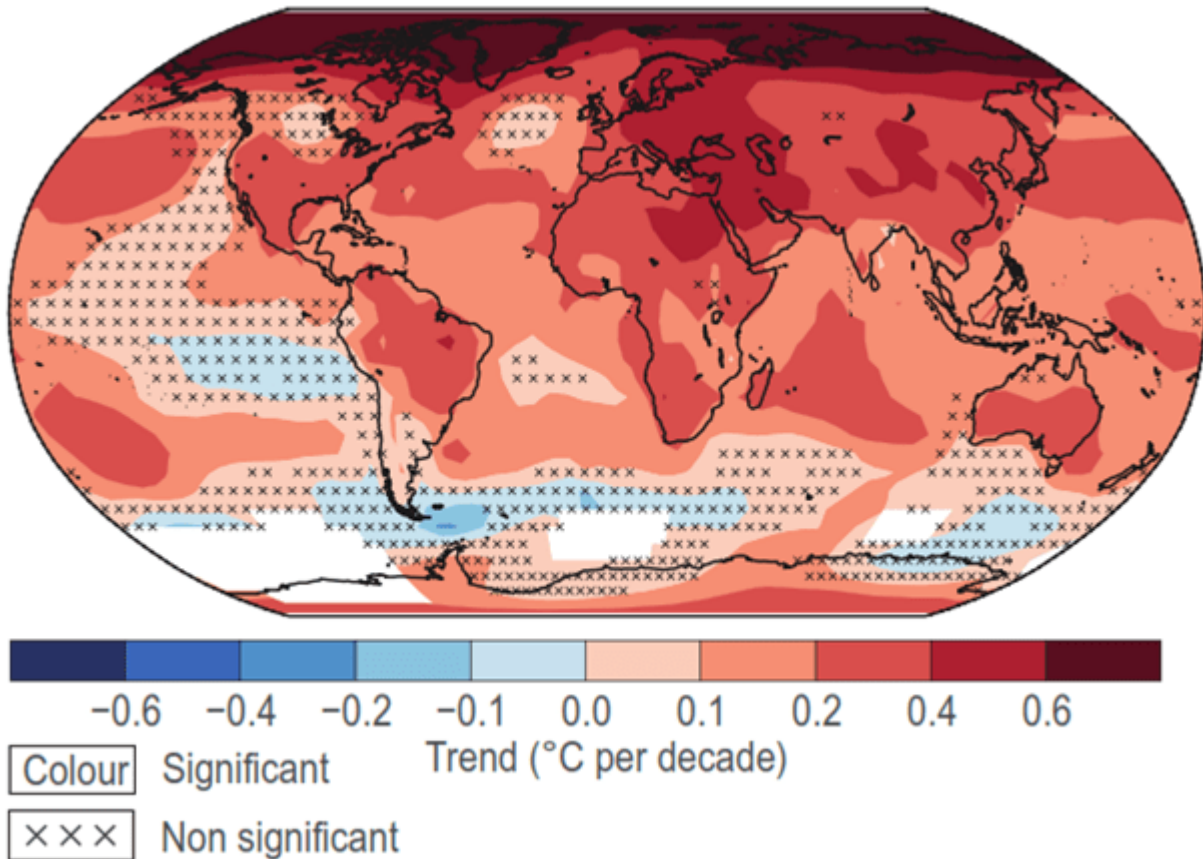


Abbildung 6. Abbildung 2.11b aus AR6. Temperaturänderungen von 1981-2020 nach HadCRUT5. (IPCC, 2021, S. 316).

Bei Erwärmungs- und Abkühlungstrends treten die Veränderungen nicht überall auf der Welt zur gleichen Zeit auf. Dafür sorgen Konvektion und atmosphärische Zirkulation. Die Genauigkeit und die globale Abdeckung unserer Messungen bestimmen, wie gut wir die Entwicklung der Erwärmung oder Abkühlung erkennen können. Was Neukom und PAGES 2K beobachten, könnte einfach auf die veränderte Genauigkeit, Abdeckung und Auflösung ihrer Proxy-Messungen der Kleinen Eiszeit und der mittelalterlichen Warmzeit im Vergleich zu heute zurückzuführen sein. Ich würde darauf wetten, dass die in Abbildung 5 dargestellten Extremwerte die Realität besser wiedergeben als ihre Rekonstruktion, und ich bezweifle ernsthaft, dass sie diese Aussage widerlegen können.

Vergleiche von Messungen in der modernen instrumentellen Periode mit antiken Proxies waren in Manns berühmtem Hockeystick ungültig, und sie sind es immer noch. Außerdem ist die Frage, ob eine Klimaänderung global oder regional ist, kein Beweis dafür, dass sie auf veränderte CO₂-Konzentrationen oder auf natürliche Ursachen zurückzuführen ist. Es ist schwer zu beweisen, dass die globale Durchschnittstemperatur überhaupt eine gültige Klima-Messgröße ist. Luftzirkulationsmuster ändern sich ständig, insbesondere im Winter.

Es ist bekannt, dass die kälteste Periode der Kleinen Eiszeit zu

unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten auftrat. In der Makassar-Straße in Indonesien war es um 1810 und in Grönland um 1650 n. Chr. am kältesten, wie die Abbildungen 1 und 2 [hier](#) zeigen.

Die allgemeinen Temperaturtrends an beiden Orten, die über 10.000 Meilen voneinander entfernt sind, sind jedoch ähnlich. Die Auswirkungen der Klimaerwärmung, sei es durch die Sonne oder durch Treibhausgase, treten nicht überall zur gleichen Zeit auf. Die Sonnenenergie dringt tief in den Ozean ein, was zu einer erheblichen Verzögerung der Klimaauswirkungen führt und die Stärke der Veränderungen der Sonneneinstrahlung erhöht, da sich die Veränderungen der Sonneneinstrahlung in den Ozeanen ansammeln, die wie eine Batterie wirken. Die Strahlung der Treibhausgase durchdringt die Meeresoberfläche nicht, was sowohl ihre Auswirkungen auf das Klima im Vergleich zur Sonne als auch die Verzögerung ihrer Wirkung verringert. Dies wiederum stützt Neukoms Hypothese, dass eine stärkere globale Synchronisierung des Klimawandels auf eine Erwärmung durch Treibhausgase hinweist.

Aber die von der Sonne verursachten Veränderungen der Luftzirkulationsmuster durch ENSO, PDO, NAO, AMO usw. (siehe [hier](#)) führen immer noch zu regionalen und manchmal globalen Verzögerungen der relativ bescheidenen klimatischen Auswirkungen der Treibhausgase.

Die Erstellung globaler Rekonstruktionen aus Proxies ist aufgrund der geringen Anzahl von Proxies, ihrer Ungenauigkeit und ihrer unterschiedlichen zeitlichen Auflösungen unsinnig. Man kann die Auflösung verringern, aber man kann sie nicht erhöhen. Es ist sinnvoller, die modernen Temperaturen an einem bestimmten Proxy-Standort mit diesem Proxy zu vergleichen, als zu versuchen, Proxies zu einer globalen Temperatur zu kombinieren, wie [hier](#) diskutiert.

Download the bibliography [here](#).

Link:

<https://andymaypetrophysicist.com/2024/02/08/sorry-the-little-ice-age-does-exist/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Die „Klima-Krise“ unserer Tage ist

ein Märchen

geschrieben von Chris Frey | 14. Februar 2024

Daniel Nebert

Seit 35 Jahren warnt uns der IPCC, dass die Emissionen aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe, vor allem Kohlendioxid (CO₂), eine gefährliche globale Erwärmung verursachen. Dieser Mythos wird blindlings akzeptiert – sogar von vielen meiner wissenschaftlichen Kollegen, die praktisch nichts über das Klima wissen. Als Wissenschaftler möchte ich dazu beitragen, dieses Märchen zu entlarven.

Die Geschichte von der globalen Erwärmung ist keine harmlose Phantasterei. Sie fügt den westlichen Volkswirtschaften ernsthaften Schaden zu. Im Januar 2021 erklärte das Weiße Haus lächerlicherweise, dass der Klimawandel die „ernsthafteste existenzielle Bedrohung für die Menschheit ist“. Von da an ist Amerika von der Energieunabhängigkeit wieder in die Energieabhängigkeit zurückgekehrt. Eine weitere Folge war das Auftauchen zahlreicher Unternehmen, deren Ziel es ist, „CO₂“ und „Kohlenstoff“ aus unserer Atmosphäre zu binden. Diese so genannte „Lösung“ ist jedoch wissenschaftlich unmöglich. Das Leben auf der Erde basiert auf Kohlenstoff! CO₂ ist Pflanzennahrung! CO₂ ist ein farbloses, geruchloses Gas! CO₂ ist kein Schadstoff!

Generationen wurden jahrzehntelang durch eine Gehirnwäsche dazu gebracht, diese imaginäre „Klimakrise“ zu glauben, vom Kindergarten bis zum College und in den Mainstream-Medien und sozialen Medien. Indoktrinierte junge Lehrer fühlen sich wohl dabei, diese Fehlinformationen an Schüler weiterzugeben. Unehrliche Klimawissenschaftler fühlen sich berechtigt, Desinformationen zu verbreiten, weil sie nur so staatliche Unterstützung für Gehälter und Forschung erhalten können.

Die Klimaapokalypse widerlegende Beweise gibt es zuhauf. Einige stammen aus der Analyse des Eises von Grönland und der Antarktis, in dem die in verschiedenen Tiefen eingeschlossene Luft die CO₂-Werte des vergangenen Klimas offenbart. Proxy-Datensätze aus Meeressedimenten, Staub (aus Erosion, windbedingter Ablagerung von Sedimenten) und Eisbohrkernen liefern Aufzeichnungen über frühere Meeresspiegel, Eisvolumen, Meerwassertemperaturen und globale atmosphärische Temperaturen.

In seiner bahnbrechenden Arbeit, die er während des Ersten Weltkriegs als Kriegsgefangener verfasste, erklärte der serbische Mathematiker Milutin [Milankovitch](#), wie das Klima durch Schwankungen der asymmetrischen Erdumlaufbahn, der Achsenneigung und des Rotationsschwingens der Erde beeinflusst wird, die jeweils Zyklen mit einer Dauer bis zu 120.000 Jahren durchlaufen.

Es ist allgemein anerkannt, dass Eiszeiten von etwa 95.000 Jahren den

Milankovitch-Zyklen entsprechen, unterbrochen von Zwischeneiszeiten von etwa 25.000 Jahren. Während des Pleistozäns, einer Epoche, die von etwa 2,6 Millionen bis vor 11.700 Jahren dauerte und mit der die letzte Eiszeit der Erde endete, kam es zu mehreren Gletschervorstößen. Vor etwa 24.000 Jahren war der heutige Eriesee mit einer kilometerdicken Eisschicht bedeckt.

Innerhalb jeder Zwischeneiszeit gab es Erwärmungsperioden oder „Mini-Sommer“. So gab es zum Beispiel innerhalb des aktuellen **Holozän-Interglazials** Wärmeperioden, die als minoisch (1500 – 1200 v. Chr.), römisch (250 v. Chr. – 400 n. Chr.) und mittelalterlich (900 – 1300 n. Chr.) bekannt sind. Unsere moderne Warmzeit begann mit dem Abklingen der Kleinen Eiszeit (1300-1850). **Die heutige Warmperiode ist bisher kälter als alle bisherigen Warmperioden der letzten 8500 Jahre.**

[Hervorhebung vom Übersetzer]

Wie kam es dazu, dass CO₂ für die globale Erwärmung verantwortlich gemacht wurde? Der französische Physiker Joseph Fourier (1820er Jahre) schlug vor, dass die Energie des Sonnenlichts durch die in den Weltraum zurückgestrahlte Energie ausgeglichen werden muss. Der irische Physiker John Tyndall (1850er Jahre) führte Laborexperimente mit „Treibhausgasen“ (einschließlich Wasserdampf) durch; er schlug vor, dass CO₂ eine wichtige Wirkung auf die Temperatur hat. Allerdings ist es unmöglich, entsprechende Experimente durchzuführen – es sei denn, das Dach Ihres Labors ist mindestens 10 Kilometer hoch.

Der schwedische Chemiker Svante Arrhenius (1896) schlug vor, dass „die Erwärmung proportional zum Logarithmus der CO₂-Konzentration ist“. Wallace Broecker (1975), Geochemiker an der Columbia University, und James Hansen (1981), außerordentlicher Professor an der Columbia University, schrieben oft zitierte Artikel in der Zeitschrift „Science“, in denen sie die Gefahr einer gefährlichen globalen Erwärmung durch CO₂ übertrieben darstellten – ohne wissenschaftliche Beweise zu liefern.

Der größte Teil der Energie auf der Erde stammt von der Sonne. Die Absorption des Sonnenlichts führt dazu, dass die Moleküle von Objekten oder Oberflächen schneller vibrieren und ihre **Temperatur** steigt; diese Energie wird dann von Land und Ozeanen als langwellige Infrarotstrahlung (Wärme) wieder **abgestrahlt**. Der Physiker Will Happer von der Princeton University definiert Treibhausgase als Gase, die nur einen geringen Teil des einfallenden Sonnenlichts absorbieren, aber einen erheblichen Teil der Wärmestrahlung einfangen, die von der Erdoberfläche und den atmosphärischen Treibhausgasen in den Weltraum zurückgestrahlt wird.

Die Gase Stickstoff, Sauerstoff und Argon – die 78 %, 21 % bzw. 0,93 % der Atmosphäre ausmachen – absorbieren kaum Wärmestrahlung und sind daher keine Treibhausgase. Wichtige Treibhausgase sind Wasserdampf (durchschnittlich 2 %, mit einer Spanne von 1 % bis 5 %), CO₂ (0,042 % oder 420 Volumenteile pro Million (ppm)), Methan (0,00017 %) und

Distickstoffoxid (0,0000334 % oder 334 Teile pro Milliarde). Wasserdampf (Wolken) hat einen mindestens hundertmal stärkeren Erwärmungseffekt auf die Temperatur der Erde als alle anderen Treibhausgase zusammen. [Bei klarem Himmel ist der Einfluss von CO₂ größer als angegeben. Der Einfluss der Wolken ist bedeutend, wird aber nicht verstanden].

Wenn das atmosphärische CO₂ zunimmt, nimmt seine Treibhauswirkung ab: Der Erwärmungseffekt von CO₂ beträgt 1,5°C zwischen null und 20 ppm, 0,3°C zwischen 20 und 40 ppm und 0,15°C zwischen 40 und 60 ppm. Jede Verdoppelung des atmosphärischen CO₂-Gehalts im Vergleich zu den heutigen Werten verringert die Strahlung in den Weltraum um lediglich 1 %. Während der meisten der letzten 800.000 Jahre lag der CO₂-Gehalt der Erdatmosphäre zwischen etwa 180 ppm und 320 ppm; unter 150 ppm könnten die Pflanzen auf der Erde nicht existieren, und alles Leben würde ausgelöscht.

Die heutigen CO₂-Werte in der Atmosphäre liegen bei ~420 ppm; selbst bei diesen Werten sind die Pflanzen „teilweise CO₂-hungrig“. Zu den Standardverfahren für kommerzielle Gewächshauszüchter gehört es, den CO₂-Gehalt auf 800-1200 ppm zu erhöhen; dies steigert das Wachstum und den Ernteertrag um 20-50 %. Wie Satellitenaufnahmen seit 1978 zeigen, hat der Anstieg des atmosphärischen CO₂ dazu beigetragen, dass die Erde um mehr als 15 Prozent „grüner“ geworden ist, was die Pflanzenproduktion erheblich hat zunehmen lassen.

Wenn die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre im Jahr 1750 bei ~280 ppm lag und heute bei ~420 ppm, woher kommt dann dieser Anstieg um 140 ppm? Wissenschaftler schätzen, dass die vom Menschen verursachten Industrieemissionen zu 135 ppm beigetragen haben könnten, während die restlichen 5 ppm auf natürliche Ursachen zurückzuführen sind.

In der Erdgeschichte wurden die höchsten CO₂-Werte in der Atmosphäre (6.000-9.000 ppm) vor etwa 550-450 Millionen Jahren erreicht, was zu einer Blüte der Pflanzenwelt führte. Der CO₂-Gehalt in älteren Atom-U-Booten lag routinemäßig bei 7000 ppm, während neuere U-Boote den CO₂-Gehalt im Bereich von 2.000-5.000 ppm halten. Eiskerndaten aus den letzten 800.000 Jahren zeigen keinen Zusammenhang zwischen der globalen Erwärmung oder Abkühlung und dem CO₂-Gehalt in der Atmosphäre.

Das CO₂ in unserer Lunge erreicht 40.000-50.000 ppm, was uns dazu veranlasst, den nächsten Atemzug zu tun. Jeder Mensch atmet etwa 2,3 Pfund CO₂ pro Tag aus, was bedeutet, dass die 8 Milliarden Menschen der Erde täglich 18,4 Milliarden Pfund CO₂ produzieren. Der Mensch macht jedoch nur 1/40 des gesamten CO₂-produzierenden Lebens auf der Erde aus. Multipliziert man 18,4 Milliarden Pfund mit 40, erhält man 736 Milliarden Pfund CO₂ pro Tag. Dies entspricht in etwa dem gesamten CO₂, das von der gesamten tierischen und pilzlichen Biomasse auf dem Planeten ausgeschieden wird.

Die weltweiten CO₂-Emissionen der Industrie wurden für das Jahr 2022 auf

38,5 Milliarden Tonnen pro Jahr geschätzt. Wenn eine Tonne 2.200 Pfund entspricht, dann belaufen sich die „gesamten industriellen Emissionen“ auf 84,7 Billionen Pfund pro Jahr oder 232 Milliarden Pfund CO₂ pro Tag. Das bedeutet, dass die gesamte tierische und pilzliche Biomasse (736 Milliarden Pfund) mehr als dreimal so viel CO₂ ausstößt wie alle industriellen Emissionen (232 Milliarden Pfund)!

Daniel W Nebert is Professor Emeritus in Gene-Environment Interactions at the University of Cincinnati College of Medicine. He thanks Professor Will Happer (one of the CO₂ Coalition directors) and Chuck Wiese (fellow CO₂ Coalition member) for valuable discussions.

For the version published in American Thinker see link under Challenging the Orthodoxy.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2024/02/05/weekly-climate-and-energy-news-roundup-586/> die erste Meldung

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE